

Besonderheiten des Bergfrieds

Neben der gewaltigen Höhe beeindruckt die Mauerstärke des annähernd quadratischen Turms. Im Unterbau misst das Kalksteinmauerwerk mehr als zwei Meter. Der alte Zugang liegt, vom heutigen Erdniveau aus betrachtet, auf der Turmwestseite in rund acht Meter Höhe. Kurz hinter dem Eingang, der im Mittelalter lediglich über Leitern oder Stiegen zu erreichen war, befindet sich ein Loch. Es stellt den einzigen Zugang zum früheren Verlies dar.

Die gegenwärtig unter das Dach führende Holztreppe ist ein späterer Einbau. Schön gearbeitete Kragsteine im Mauerwerk verweisen auf die bauzeitlichen Deckenlagen. Äußerst interessant sind die Sichtbefunde im Oberteil. Aus den Turmwänden leicht hervortretende Rundbögen belegen, dass in diesem Bereich ursprünglich gemauerte Kreuzgewölbe zwei rückzugs- und brandsichere Räume geschaffen haben. Als bauzeitlich möglicher Abschluss über dem oberen Raum lässt sich sowohl eine flache Decke als auch ein steinerner Helm denken.

Aufstieg in Sicht

Der Bergfried ist das weithin sichtbare Wahrzeichen der Gemeinde Niederroßla. Er stellt ein attraktives Ausflugsziel dar, an dessen Erschließung für die Öffentlichkeit die Gemeinde und der Burg- und Heimatverein wirken. Der Aufstieg auf den Turm soll den Besuchern künftig sowohl Einblicke in die Geschichte geben, als auch zu den ausnehmend schönen Aussichten über das Dorf und das Ilmtal einladen.



Impressum

Herausgeber: Burg- und Heimatverein
Niederroßla e.V.
Witzlebenstraße 9
99510 Niederroßla
Tel und Fax 03644 / 554191

Text: Hans - Joachim Petzold

Gestaltung: Leography.com

Fotos: Lutz Scherf, Leography.com



57m

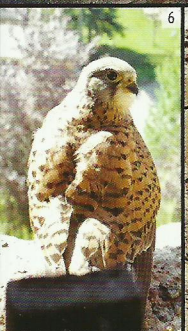
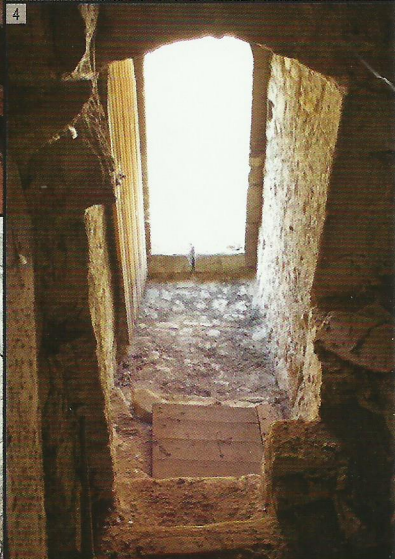
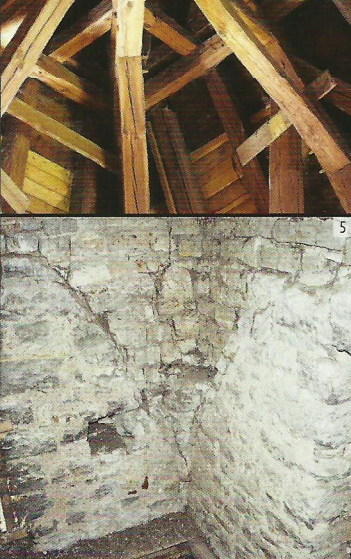
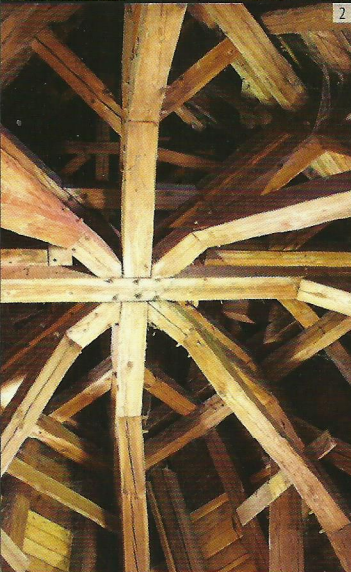
Niederroßla

Der höchste Bergfried Deutschlands



Burggeschichte

Der heute als höchster Bergfried Deutschlands geltende Turm war Teil der mittelalterlichen Wasserburganlage Rosßla. Seine immense Höhe von 57 Metern verdankt er neben dem mittelalterlichen Ursprung einem Umbau des 18. Jahrhunderts, bei welchem die spitze Turmhaube aufgesetzt wurde. Zu den Geschlechtern, die auf der Burg saßen, gehörten im Hochmittelalter die Herren von Rosßla. Auf sie folgten im 14. Jh. die Vitzthume von Rosßla. Apel Vitzthum III. verkaufte die Anlage 1447 an den Thüringer Landgrafen Wilhelm, der dort ein Amt einrichtete. Das später zum wettinischen Sachsen gehörende Amt wurde im 19. Jahrhundert aufgelöst. Neben dem Verwaltungssitz war die Burg durch das dazugehörige Vorwerk ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Bis zum Jahr 1945 bewirtschafteten Pächter die Staatsdomäne. 1947 kam es zum Abriss des Südflügels der Burganlage und zur Verfüllung des Wassergrabens. Im Nordflügel wurden Wohnungen eingerichtet, die bis 2008 bestanden.



- 1 Blick über den Ort
- 2 Fachwerk der Turmhaube
- 3 Vermauerte Fenstermaße
- 4 Eingangsbereich zum Verlies
- 5 Schildmauer im oberen Teil
- 6 Turmfalke im Fenster
- 7 Tafel am Bergfried

Bau- und Nutzungsgeschichte

Glücklicherweise blieb der Bergfried von den Abrissarbeiten nach dem Zweiten Weltkrieg verschont. Er ist bauhistorisch noch nicht erforscht. Möglicherweise lassen sich durch archäologische Untersuchungen in der hohen Schuttschicht des früheren Verlieses Hinweise auf seine Entstehungszeit finden. Auch die Datierung noch nicht entdeckter oder noch nicht untersuchter Holzteile der Bauzeit könnte wertvolle baugeschichtliche Erkenntnisse liefern.

Bekannt ist die Belagerung der Burg im Sächsischen Bruderkrieg (1446-51), bei der sie jedoch nicht eingenommen wurde. Für die Nutzung des Verlieses im Turm sprechen Akten des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Belegt sind beispielsweise Ausgaben für den April 1486, als eine Frau und ein Mann aus Wickerstedt 5 Tage gefangen gehalten wurden. Für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts berichten Akten immer wieder von Personen, die aus verschiedenen Gründen wie Unbotmäßigkeit, Kindstötung oder Totschlag im Verlies saßen. In schweren Fällen erschien der Scharfrichter, um in der „Marderammer“ Torturen vorzunehmen oder seine Instrumente zu zeigen.